

Weltenbummler **Michael Janke** bereiste viele Länder dieser Erde. Was er auf den verschiedenen Kontinenten mit der Angel erlebte, erzählt Euch der Seebär in seiner neuen Rubrik!

VON HELGOLAND IN DIE WELT

FOTOS **Michael Janke**



SCHWARZER HEILBUTT VOR GRÖNLAND

MICHAEL JANKE

ALTER: 65 **WOHNORT:** Helgoland
BERUF: früher biologisch-chemisch-technischer Assistent, jetzt Rentner

Hobbys: Angeln, Boot fahren, Angelreisen weltweit

BEZUG ZU RUTE & ROLLE:

freier Mitarbeiter, Kumpel und Autor, seit 27 Jahren mit im Boot von RUTE & ROLLE

MEHR VOM AUTOR AUF:

www.norwegen-angelfreunde.de

Im Frühjahr 2009 ging's zusammen mit einigen Freunden für eine Woche nach Ostgrönland, um gezielt auf Schwarzen Heilbutt zu angeln. Dieser Räuber lebt dort in mehreren Hundert Metern Tiefe und zeichnet sich durch eine meist pelagische Lebensweise aus, die für Plattfische eher ungewöhnlich ist. Besondere Merkmale der rechtsäugigen Art sind ihre oftmals pigmentierte Blindseite und die Tatsache, dass das linke Auge im Zuge der Evolution nur bis zur Kopfoberseite wanderte. Das Gebiss besteht aus nadelspitzen, relativ großen Zähnen, die ein Entkommen der Beutefische nahezu unmöglich machen. Der Schwarze Heilbutt bleibt kleiner als sein weißer Verwandter und bevorzugt das kalte Wasser der nördlichen Polarregion.

Von unserem Ankunftsflughafen Kulusuk ging es per Hubschrauber nach Tassilaq, dem Hauptort in Ostgrönland. Von hier starteten wir per Hundeschlitten zur Unterkunft in Kummiut. Unser dänischer Guide brachte uns am nächsten Tag von dort aus mit seinem Boot zur Eiskante eines zugefrorenen Fjordes. Die Wassertiefe betrug hier über 300 Meter, die Eisdecke darüber war etwa 30 Zentimeter stark. Mit dem Tuk, einem grönländischen Universalwerkzeug, wurden mehrere Löcher von circa 40 Zen-

timeter Durchmesser ins Meereis gehackt, durch die wir unsere Montagen bis kurz über den Grund hinunterließen. Als Köder dienten 500-Gramm-Pilker, deren Drillinge mit halbierten Lodden bestückt wurden. Schwarze Heilbutte halten sich nicht direkt am Meeresboden auf, sie patrouillieren in kleineren Gruppen 10 bis 50 Meter darüber und gehen dort auf Nahrungssuche. Glaubt man bei einem Biss, die richtige Tiefe erwischt zu haben, so wird man bei einem erneuten Versuch eines Besseren belehrt. Denn die durchziehenden Schwärme, die ständig in Bewegung sind, legen sich nie auf bestimmte Wassertiefen fest. Daher ist es ratsam, die Montagen stets langsam auf und ab zu bewegen. Erfolgt ein Biss, kann getrost direkt angeschlagen werden, denn Schwarze Heilbutte haben kein Problem damit, den Köder mit ihrer großen Klappe einzusaugen. Mit einem Zusatzhaken über dem Pilker kommt es nicht selten zu Dubletten. Hat man den Dreh raus, lassen sich pro Angler je Tag leicht 10 bis 20 Platte erwischen.

Mitunter verirren sich auch andere Arten an die Haken, besonders dann, wenn die Montage auf Grund liegt. So fingen wir unter anderem Doggerscharben, Fyllarochen, Vahls Wolfsfische, große Rotbarsche und Gefleckte Seewölfe. Und Seeskorpione, von deren Größen wir in Nord- und Ostsee nur träumen können: über 40 Zentimeter Länge! Abends brachte uns der Guide zurück zur Unterkunft, die direkt am Ufer liegt. Hier wärmten wir uns auf, bevor in der Küche fangfrisches Heilbuttfilet brutzelte. Den köstlichen Duft habe ich noch heute in der Nase! Alle Fische, die wir nicht verwerten konnten, weil es einfach viel zu viele waren, wurden den Einheimischen übergeben.

Leider ist es nicht ratsam, Fisch von Grönland aus mit nach Hause zu nehmen.



Fischen direkt von der Eiskante.
In Grönland kein Problem

Denn man ist auf der Rücktour einfach zu lange unterwegs.

Was kann man tun?

RR



Michael mit Zielfisch